





# Englische Luftmanöver zeigten, was sie sollten

Von unserem ständigen Mitarbeiter in London

London, 10. August.

Der seit Freitag der vergangenen Woche über England „wühlende“ Luftkrieg ist am Sonntagmittag mit einem Verlust von sechs Toren und einer Reihe von abgefeuertem Jagdmaschinen eingestellt worden. Ursprünglich sollte er bis Montagabend verlängert werden. Im Hinblick auf das schauerliche Wetter hat die Manöverleitung aber auf diese Möglichkeit verzichtet. Schweren Herzens; denn dieser mit riesigem Aufwand inszenierte Akt im Frieden ist als Ganzes völlig mißglückt. England war seit Mitte voriger Woche zum Tummelplatz einer himmlischen Gewitter- und Unwettermanöveraktion geworden, die vom Wettergott mit vortrefflicher Vorsehung geleitet wurde. Wolkenbrüche, magnetische Stürme, Blitz und Donner, fliegende Wölfe, Nebel, Sturm machten jede verständliche Vertuna, machten jedes abzuwartende Aufkommen der an dem friedlichen Krieg beteiligten Truppen und Verbände unmöglich und einen jeden Schritt durch alle Berechnungen der Vertuna. Niemand ist auf seine Kosten gekommen, nicht einmal ein schaulustiges Publikum. Dies hat in den letzten vier Tagen weniger Flieger zu Verlust bekommen als sonst. Auch die Neutralen kann nicht durch Wolken sehen, zumal dann, wenn hinter den Wolken auch nichts ist.

Nichtabstimmbarer Hilde dieser name Luftkrieg, trotz seinem Mißerfolg im eigentlichen, einen höchst interessanten Vorwand. Das außerordentlich schlechte Wetter hat natürlich den Feindeswärtigen Wert der Vertuna abgetrieben. Freilich hat die Vertuna eben davon mehr gehabt als die Kampfbeteiligten. Was diese lernen sollten, nämlich Zusammenarbeiten, das war schwer erreichbar, weil man weiß nichts sah.

## „Offland greift Westland an“

Die Manöveridee war folgende: Ein isoliertes Ostland, inmitten der Nordsee gelegen, greift Westland (nämlich Ostland zwischen London und Hull) an. Der Angreifer verläßt über moderne Bombenflugzeuge, der Verteidiger hauptsächlich über Jagd- und Kampfflugzeuge, aber auch Bomber. Insbesondere waren 300 Flugzeuge mobilgemacht, außerdem aber die gesamte Luftabwehr in den bedrohten Gebieten. Im Unterschied zu früheren Übungen dieser Art war das Manöververlaufsfeld Hunderte von Kilometern breit. Es galt, den Gegner beim Ueberfliegen der Küste zu vaden, ehe er sein Ziel, London, erreichen konnte. Man wollte also die Luftsperrde der englischen Küste prüfen. Es scheint, als wäre man mit den erzielten Ergebnissen zufrieden, obwohl die Manöverleitung noch längere Zeit brauchen wird, um das wirkliche Manöverergebnis zu ermitteln und zu werten. Trotz des den Anreißer beunruhigenden Wetters ist die Mehrzahl seiner Bomber „abgeschossen“ worden. Dies ist sehr bemerkenswert, wie wir nachher sehen werden. Ebe wir aber darauf eingehen, muß betont werden, daß dieser Luftkrieg insofern wertvoll war, als er einmal eine Probemobilisierung des größten Teiles der aktiven englischen Luftmasse, außerdem aber vor allem für das Territorialheer, dem die Luftabwehr obliegt, praktische Erfahrungen in Hülle und Fülle brachte. Man hatte zu diesem Zweck im Manövergebiet 17000 Mann der sogenannten „Territor“ mit allem Luftabwehrgerät auf die Beine gebracht. Könnten sie ihre Liebesgaben auch nicht nicht benutzen, so müßten sie doch bereit sein; und in einigen Fällen haben sie Außerordentliches leisten müssen, unter nämlich unerwarteten Umständen. Auch wurde Verbunkelung geübt.

## Reklame für den Luftminister

Kun aber zurück zum „Kriegsergebnis“! Wir schildern es am besten durch eine Gegenüberstellung. Als man im vergangenen Jahre im Unterhause die Luftkräftigung debattierte, fand zu Haupten der Volksboten auch ein Luftmanöver statt. Es diente schlagend, daß ein böser Feind die Luftabwehr leicht durchbrechen könnte. Während die Redner sprachen, dröhnten die Motoren der Bomber über dem Parlament und erschütterten die Herzen veranlaßter Parlamentarier wirksamer als die sorgenvollen Worte der Regierungsvertreter. Es war Propaganda großer Stil. Das am Sonntagabendete Luftmanöver aber illustriert nun die tatsächliche Vertuna des Luftministers. Es ist wiederum Propaganda und zugleich ein Stück Rüstungsreklame! Wäre der böse Feind aus Ostland diesmal nach London wirksam durchgedrungen, dann hätte sich jeder Bürger auf den britischen Inseln gefragt: „Was für geben wir eigentlich das viele Geld aus?“ Nein, das sind nicht an. Diesmal mußte der Angreifer den Rücken stehen. Es scheint, daß dies Manöverergebnis, soweit es die Öffentlichkeit betrifft, von Anbeginn fehlgeschlagen. Es mußte

etwas für die mitgenommenen Herzen von Hoch Hull gesehen. Die bisherige es wirklich nicht weiter. Das Schicksal eines Waffensystemes ungedrübter Bombenflieger, die auf arme Unschuldige wie furchtbare riesige Raubvogel herabstoben konnten:

## Dies Schredgeipenst ist nunmehr gebannt.

Und es sollte gebannt werden! Die Presse stellte denn auch dies Ergebnis durchaus in den Vordergrund.

Es scheint, als hätte das luftkriegsartige Schauspiel der letzten Tage in der Tat diesen beruhigenden Erfolgs gehabt. Das aber wäre durchaus keine militärische, sondern eine hochpolitische Angelegenheit. Einmal folgt daraus: Die Regierung hat nun mit ihrem Rüstungsprogramm das angestrebte Ziel erreicht und braucht den schwergeprüften Steuerzahler nun nicht mehr zu ängstigen. Zweitens steht sie den Augenblick gekommen, die Stimmung des Landes auf eine friedliche Periode der europäischen Politik vorzubereiten. Der englische „Luftkrieg“ sollte lautlos einen ausbrechenden Polen Vorstoß abbrechen für außenpolitische Zwecke erbringen. Vorankforderungen auf vollendete Aufrüstung. Es ist bemerkenswert, daß diese Absicht 1938 des offenbar nur als Teilhandlung durchgeführter Manöver durch Durchführung der Unklarheit, der Manöverberichterstattung, erreicht worden ist. Es sind also offenbar nur Teile der gesamten Luftmasse eingesetzt worden; nicht Tausende, sondern nur ein paar hundert Flugzeuge. Das kümmert aber niemanden. London ist von der Luft aus unangreifbar. England ist sicher. Der, was willst du noch mehr?

Ob sich die Opposition damit auf die Dauer zufrieden geben wird, muß natürlich abgewartet werden. Die genaue Bedeutung dieser Selbstzufriedenheit scheint nicht überall zu wirken. Nichtabstimmbarer war dieser Luftkrieg ein bemerkenswertes Ereignis. Weht man nämlich einen Schritt auf dem Wege weiter, der heute von der englischen Presse betreten worden ist, dann muß aus dem Gefühl der Verbürgung eine erneute Verhärtung der Chamberlain'schen Friedenspolitik folgen. W. v. K.

# Lord Runciman mit dem bisher Erreichten zufrieden

### Der Bericht an Chamberlain - Nach dem politischen soll das wirtschaftliche Problem gelöst werden

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. August.

Lord Runciman hat nach Meldungen aus London und Paris die Vorarbeiten seiner Aufgabe beendet und einen ersten Bericht nach London geschickt. Premierminister Chamberlain, der noch immer in der englischen Hauptstadt weilt und mit Lord Halifax und dem Kolonialminister weberholt das fernöstliche, spanische, arabische und indische Problem besprochen hat, will heute den von Lord Runciman eingereichten Bericht prüfen und im übrigen dem Lord die Initiative für weitere Schritte auch weiterhin überlassen.

Wie es heißt, hat Lord Runciman zu seiner Zufriedenheit bisher das erreicht, was er wollte, den deutschen und tschechischen Standpunkt kennengelernt und die enge Präzisionsnahme mit beiden Parteien aufgenommen. Seine nächste Aufgabe erklärt Lord Runciman darin, direkte Verhandlungen zwischen der Regierung und den Koalitionsparteien einerseits und den Subdeutschen andererseits vielleicht durch eine gemeinsame Konferenz herbeizuführen. Man erwartet in London nunmehr nach der optimistischen Darstellung des Lords Runciman eine baldige Zusammenkunft zwischen dem Schauspieler, das heißt, zwischen den Parteien der Regierungskoalition und der Delegation der Subdeutschen. Im übrigen ist man der Ansicht, daß kaum zwei bis drei Monate ausreichen dürften, bis die Arbeiten des Lords und seiner Mitarbeiter in Prag beendet sind.

In der Umachung Runcimans hat man die Absicht, nicht nur die politische, sondern außerdem die wirtschaftliche Seite der Angelegenheit zu studieren und auch hier zu einer Lösung beizutragen. Es ist deshalb wohl als sicher anzunehmen, daß in der nächsten Zeit der in Prag weilende Wirtschaftsfachverständige des Foreign Office stärker als bisher in den Vordergrund treten wird. Die Londoner Delegation will, wie sie auch jetzt wieder betont, nicht nur in Prag ihren Studien nachgehen, sondern auch verschiedene subdeutsche Bezirke aufsuchen, um hier in persönlicher Rücksprache mit der Bevölkerung alle Probleme politischer, wirtschaftlicher, technischer und finanzieller Art zu beobachten. Allerdings will man, was soeben auch Stoppord,

## Die spanischen Fronten in Bewegung

Salamanca, 11. August.

Wie der nationale Oberberichter weißt, eroberien die nationalen Truppen an der Obro-Front eine Reihe wichtiger Stellungen und fügten dem Feinde, namentlich mit Hilfe der Artillerie und der Flugzeuge, hohe Verluste an. Mehrere hundert Gefangene blieben in ihrer Hand.

Die andalusische Front zeigte die feindlichen Stellungen in einem unvermuteten Ansturm auf und rückte zehn Kilometer weit vor. Nach Besetzung einer Reihe wichtiger Stellungen, darunter der Bura Almorcon, kam sie bis zehn Kilometer vor die Grenze der Provinz Ciudad Real. Gleichzeitig unternahm die Armes General Salinas nördlich von der andalusischen Front im Abschnitt Herrera del Duque eine Großoffensive. Diese Truppen brangen gleichfalls zehn Kilometer weit in Richtung auf Ciudad Real vor. Viele Gefangene und reiche Beute fielen in die Hände der Nationalen.

An der Extremadura-Front führten die Nationalen zwischen dem Guadiana-Fluß und seinem nördlichen Nebenfluß Guadalquivir eine planmäßige Operation durch. Auf 10 Kilometer Frontbreite brangen sie zwölf Kilometer tief in das feindliche Gebiet vor und besetzten die Ortschaft Casas de Don Pedro sowie mehrere Stellungen der Voten.

Die Seidarmee setzte ihre am Vortage einsetzte Offensive erfolgreich fort und besetzte Quinto Casillo und den Ort Oleschal im Rinconada-Gebirge sowie mehrere Stellungen. Die Voten hatten große Verluste an Toten und Gefangenen und ließen auch zahlreiches Kriegsmaterial zurück. Die Operation dauert noch an.

## Roosevelts Neffe in Katalonien

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Barcelona, 11. August.

Der amerikanische Journalist Daniel Roosevelt, ein Neffe des Präsidenten der Vereinigten Staaten traf in Barcelona ein, um — wie er sagte — Land und Leute in Katalonien kennenzulernen. Die Volksgewalten erklärten bereits, sie würden ihn ausweisen, falls er für sie Unangenehmkeiten berichten sollte.

## Der Vorposten des Kommunismus

Prag, 11. August.

Eine Abordnung des kommunistischen Jugendbundes stattete dem Kommandanten der Weimarer Garnison einen „Ergebungsbesuch“ ab. Die Kommunisten, die von dem Kommandanten auch tatsächlich empfangen wurden, überreichten diesem ein Schreiben, das die tschechische „Rote Fahne“ heute veröffentlicht und als „herrlich“ bezeichnet. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Wir sind aber nicht nur mit Worten für den Frieden und die Demokratie. Am 21. Mai hat unter Führung im Rahmen der notwendigen Sicherheitsmaßnahmen vielerorts seinen Mann gegeben. Unsere Hände werden nicht stillstehen, wenn sie das Gewehr ergreifen.“

Es ist bemerkenswert, daß der Kommandeur das Schreiben entgegennahm, in dem sich ausgerechnet die Kommunisten als Hüter der Demokratie in die Brust werfen und tschechischen Kommandostellen ihre tiefe Ergebenheit versichern. Auch dies kleine Beispiel beweist wieder, wie sehr die Tschecho-Slowakei heute zu einem Vorposten des Kommunismus geworden ist.

Neuer tschechischer Gesandter in Berlin. Der bisherige tschechische Gesandte in Berlin, Arvidson, ist zum Gesandten in Stockholm und im Haag bestimmt worden. Er ist früher Generalkonsul in Berlin gewesen.

Provisorischer Präsident von Ecuador. Die konstituierende Nationalversammlung wählte mit zwei Stimmen Mehrheit Dr. Borrero zum provisorischen Präsidenten von Ecuador.

# Der Geheimrat in Kraklethernen / Persönliche Erinnerungen an Leo Frobenius

In dem hohen weißen Landhaus in Giganzolo am Lago Maggiore mit den schattigen Nebengängen und dichten Rameleubliken, von wo man einen so köstlichen Blick über dunkelgrüne Abhänge zum blauen See und den Bergen Italiens hat, ist Leo Frobenius inmitten seiner dort verammelten Familie gestorben. Der geliebte Ort der Ferienruhe und doch rastloser, innerer Arbeit, Giganzolo, ist dem Unermüdbaren zur letzten Ruhestätte geworden.

Frobenius' neuartig und eigenwillig vorgetragene kultur-ethnologische Ideen, besonders die Kulturkreislehre, die er auch bei der Erforschung Afrikas anwandte, fanden nicht nur den Widerstand einer stumpfen Welt, sondern auch einer starken Intelligenz. Späterhin hat dieser lebendige Temperamentvolle Welt seine eigene, oft überaussumme Potent mit wahrer Weisheit und erstaunlich „sanfter“ Objektivität selber beurteilt. Aber an seinen Ideen hielt er fest, und sie regten. Nach der Gründung des kultur-ethnologischen Instituts in Frankfurt hat die neuerliche Gründung einer „Gesellschaft für Kultur-ethnologie“ an seinem 63. Geburtstag und ebenso die Verleihung der Goetheplakette für Kunst und Wissenschaft ihm die Verhütung einer Sicherung seines Lebenswerkes und einer Krönung seiner Lebensarbeit noch geben können.

Der wissenschaftliche Schätternachwuchs, von dem ein Teil auf den Wolken und auf einer Australienexpedition weilte, schert die Weiterführung seiner Methoden und Forschungsziele. Noch in den allerletzten Tagen hat Leo Frobenius seine alten treuen Mitarbeiter Dr. Jensen und Dr. Rothert zu Berichterstatterung um sich gehabt und sich von dem Verlauf der Australienexpedition erzählen lassen, ja, er plante sogar selbst noch eine neue Expedition in sein geliebtes Afrika, nach Äthiopien. Aber der erschöpfte Körper konnte nicht mehr standhalten. Schon die große Frankfurter Feiertage hatte die Kräfte des seit längerem schwer Erkrankten aufs äußerste beansprucht. Und auch die mit aller Vorsicht vorzunehmende Reise nach dem geliebten Sommerort am Lago Maggiore konnte nicht mehr wirkliche Kräftigung bringen. So viel Sorgfalt — auch durch Umbauen des schlichten italienischen Landhauses — noch verwandt worden war, um dem Forscher alle unnötigen Anstrengungen zu ersparen, so war doch der Kräfteverlust nicht mehr auszubalten.

Wenn man von Frobenius nicht nur von den Forschungsergebnissen selbst sondern auch von der Art der Gewinnung derselben erzählen hörte, so bekam man erst einen Begriff von den ungeheuren körperlichen Strapazen, die er durch-

gemacht. So schildert er, wie er einmal an der Spitze seiner Forschungsformationen im westlichen Afrika, halb benommen vom Fieber, tagelang von Trägern in der Matie getragen, sich nur mit Gewalt bei klarem Bewußtsein aufrechterhalten mußte — denn was wird aus einer Expedition, deren Haupt fehlt und wo doch der Leiter bei jedem Schritt eine schwere Verantwortung trägt? Ebenso geht es nicht zu den letzten Augenblicken, in glühender afrikanischer Sonne in den Felsgebirgen, wo die Sonnenstrahlen von erzmungelnden nackten Steinplatten noch bis in die Nacht stühend widerstrahlen, nach präkambriischen Felsbildern — oft nur leichten Abtunungen, halb verwittert und zerklüftet — zu „suchen“, nachdem zuerst sorgfältige Quellstudien, schwierige Kombinationen am Schreibtisch über die möglichen Fundstellen und die Wege einer Kultur den Fingerzeig gegeben hatten oder nachforschungen bei den Eingeborenen — mit aller erforderlichen psychologischen Diplomatie — die mutmaßlichen Orte auffindbar machen. Wärdlich mit Schweiß und Mühe, mit Schärffinn und Anstrengungen aller Art werden die geistigen Entschlüsse bewahrt, und dies gilt ganz besonders für die Lebensarbeit eines Forschers fremder, ferner Kulturen. Es geht eine ungeheure Begeisterungsfähigkeit und ein eiserner Wille dazu, um diese Aufgaben zu bewältigen.

Diese Begeisterungsfähigkeit, verbunden mit einer fast überben Lebensfreude und einem unverwundlich jugendlichen Herzen sind es auch gewesen, die Leo Frobenius immer wieder die Herzen der jüngeren Generation zuführte. Die oft erlebten wir es in Berlin im „Heidelberger“, dem Fro-

## Der Empfang der deutschen Spitzbergen-Expedition Bremerhaven, 10. August.

Am Mittwoch traf der Passagierdampfer des Norddeutschen Lloyd, „General von Steuben“, über die Toppen gelagert auf der Reede von Bremerhaven ein. Unter den 300 Passagieren, die die Polarreise des Dampfers mitgemacht haben, befand sich ein Teil der heimkehrenden Spitzbergen-Expedition. Es waren dies die beiden Expeditionsmitglieder Ulfen und Kliff, die mit ihrem „Fischer-Borch“-Flugzeug in die Orkney zurückkehrten. Mit dem Flugzeug wurden zahlreiche Pakete und Briefe auf größeren schwimmenden Eisblöcken ausgeführt. Um die Wanderung der auf dem Eis abgeworfenen Pakete zu beobachten und daran die Gletscherbewegungen zu erkennen, ist der Expeditionsleiter Dr. Hermann noch auf Spitzbergen zurückgeblieben.

benius mit großem Konservatismus regelmäßig bei seinen Berliner Besuchen treu blieb, daß sich ein fröhlicher, fast ausgelassener Kreis um den geist- und humorvollen Forscher scharte, sowohl alte bewährte Mitglieder seiner Forschungs-Gemeinde, die schon die Schwierigkeiten solcher Forschungs-Expeditionen kannten, und junge, noch unbewährte aber begeisterte, deren glühender Wunsch es war, mitzuhaben, als Zeitnehmer oder Zeiterin, als Abenteurer der großen Kultur-geheimnisse. Wenn in früheren Zeit das Erscheinen von Leo Frobenius in einem öffentlichen Lokal schon durch die orientierten und lebhaften Begrüßungszeremonien eine Art kleinen Aufstand hervorrief, so war das schon zu einer äußerst geistreichen Form geworden. Aber am Tisch ging es bei aller profunden Gelehrsamkeit noch lustig genug zu, zumal Frobenius in früheren Jahren einen guten Tropfen Lebenslustlich sugetan war. Es war sogar eine Art Geheimbundzeichen mehr als Geheimratszeichen, wenn irgendwo plötzlich der wilde Ruf erklang, daß einer der schönsten Erzählungen seiner Atlantiksammlung entnommen war: „Dooh! Diers, Agada, Gana, Sika, — Dooh! Gaska!“ Daran erkannten sich alle Frobenianer.

Dieser „Geheimrat in Kraklethernen“, eine Tracht, die er solange wie nur irgend möglich trug und in mancher originellen Situation schauspielte, war in allem sehr „anders“, nicht nur als andere Geheimräte, sondern auch als andere Menschen. Von eisernem Willen und bitzigem Temperament, aber dabei von einer unendlichen menschlichen Güte und Wärme, die ihm bei allen, die ihm näher traten, eine echte Liebe und Treue schufen. So ist mit dem großen Forscher auch ein großer und guter Mensch dahingegangen. K. F. S.

## Die zahlreichen Fahrgäste des Schiffes erlebten in der arktischen Ummelt ein interessantes Schauspiel, als die Uebernahme des Flugzeuges und des umfangreichen Expeditionsgepäcks am Bord des Dampfers erfolgte. Die Uebernahme fand am frühen Morgen einer kalten nördlichen Bergwerkskühlung statt und fand. Zur Begrüßung der Heimkehrer waren Major Stabsingenieur Dellinger, Dipl.-Ing. Krogger, Dipl.-Ing. Krogger und Dipl.-Ing. Blüner von der Luftversorgungsstelle in Berlin nach Bremerhaven gekommen und bereiteten ihren beimkehrenden Kameraden einen herzlichen Empfang. Die kleine „Fischer-Borch“-Maschine wurde, nachdem das Gepäck der Fahrgäste an Land gebracht war, ebenfalls an Bord gefahren und am Nordende des Rolumbusfahrs wieder aufmontiert. Zahlreiche Schaulustige bewunderten den ausgezeichneten Platz auf kleinstem Raum.



## Paulische

In großem...  
leben von der...  
des Parkes, ab...  
die Umgebung...  
man von den...  
besser betrach...  
mächtigen Beob...  
den Vorbergru...  
trabe und die...  
über der Fried...  
„Zügelarbeiten“...  
Krankehaus...  
nach Odenheimg...  
an der Friedric...  
nabende grund...  
alten Kesselbau...  
Art des Anflugs...  
über den Wind...  
bleiben, da die...  
des nächsten J...  
Meier lange tel...  
Friedrichstraße...  
gestaltet, ein...  
Abgrenzung un...  
Zusammenhang...  
tere durchgreife...  
Im Nu d...  
arbeiten gleich...  
Trennung, und...  
beritst seit ab...  
genommen wurde...  
dem Krankenhu...  
grünerliche An...  
ten entstehen.

## — Sprech

Nach der Som...  
Direktors des...  
Gendieu- und...  
Berufsberatung...  
19 Uhr, sowie...  
helle des Leipz...  
Frager Straße...  
in der Technik...  
Straße 8c, 1. A...  
Anmeldungen...  
ausdrücklich...  
gegennehmende

## Ein Comm

Jahres wurde...  
Kaufe Llu...  
Gades Ank-We...  
des 11. Bataill...  
Kreuzer (Ra...  
muskelfreier...  
unter Oberm...  
gewaltiges Kom...  
mit der Wucht...  
dem alten Ruf...  
Weinlandsanfa...  
weisen in ein...  
zusammenstürm...  
Übermuffelne...  
wirkung des...  
aus Bremer eig...  
Taten- und Ver...  
heraus. In z...  
Berlin das Von...  
len Königsmar...  
einen von ihm...  
nahme land...  
muskelfreier...  
sich die Klänge

## Swinger-

Der Ser...  
Kolum der...  
Ecke ja immer...  
eine war Dr...  
eine in jeder...  
Programmaus...  
diesmal ein...  
8-Moll, von...  
1729 in Brüg...  
sich geborener...  
mit zwölf Jah...  
machen wollte...  
ging, wo der...  
in Wien beg...  
die später als...  
„La contessina...  
Cekerrich“ spä...  
von Joseph II...  
der Große schä...  
krierte. Die...  
an sich keine...  
bewegt sich...  
womöglich etw...  
Stamm und...  
Wirklichkeits...  
Der Sinf...  
reißvolle „Kon...  
Oboe von Jo...  
schließlich mit...  
Mozart. De...  
mit dem char...  
Kantante (del...  
klanglicher und...  
ausgezeichnet...  
begleitenden...  
Gartmann...  
mit Recht aber...  
Instrumentalist...  
Peter Geller...  
das wie immer...  
empfindlichen...  
die an diese...  
äußerst zahlre...

Der Male... 1884 in der 110



# Dresden und Umgebung

## Bauliche Umgestaltung in Krankenhäusern

In großzügiger Form sind gegenwärtig Bauarbeiten im Friedrichshäuser Krankenhaus im Gange. Abgesehen von der gründlichen Durchsicht und Neuausrichtung des Parkes, über die wir mehrfach berichteten, wobei auch die Umgebung des Replun-Brunnens zu verändern wird, daß man von den Wegen aus die Seitenflächen dieses Kunstwerkes besser betrachten kann, tritt vor allem der Anbruch dieses mächtigen Gebäudekomplexes an die Stadtbildung stark in den Vordergrund. Der Wettinerplatz, Teile der Könneritzstraße und die Bahndämme verschiedener anderer Straßen, die der Friedrichshäuser Klinik zur Zeit im Fortschritt großer „Wahrheiten“, die auf diesen Replun-Brunnen hinweisen. Das Krankenhaus hatte bisher Kesselfeuerung, zum Teil sogar noch Ofenheizung, wie das auch in dem langgestreckten Flügel an der Friedrichstraße der Fall war. Um die sich notwendig machende grundlegende Überholung und Erweiterung des alten Kesselschlusses zu umgehen, kam man auf die neuzeitliche Art des Aufbaues an die Stadtbildung zu. Trotzdem werden über den Winter noch Teile der Kesselfeuerung erhalten bleiben, da die umfangreiche Gesamtsanierung erst zu Beginn des nächsten Jahres durchgeführt ist. Weiter wird der 200 Meter lange teilweise historisch wertvolle Häuserflügel an der Friedrichstraße von Grund aus überholt und teilweise umgestaltet, ein Bauvorhaben, das mit der klaren räumlichen Abgrenzung und Zusammenfassung der einzelnen Kliniken im Zusammenhang steht. Auch in holländischer Hinsicht sind weitere durchgreifende Verbesserungen vorgesehen.

Im Rudolph-Deh-Krankenhaus sind die Bauarbeiten gleichfalls im Fluß. Hier wird u. a. der zwischen Trinitatis- und Potendauerstraße gelegene Friedhof, der bereits seit zehn Jahren aus dem öffentlichen Verkehr genommen wurde und der Teile des Kirchenwäldchens aufweist, dem Krankenhausbau zugewiesen. Auf ihm werden gärtnerische Anlagen und Wandelpromenaden für die Kranken entstehen.

**Sprechstunden für Abiturienten und Studierende.** Nach der Sommerpause finden die ersten Sprechstunden des Direktors des Sächsischen Akademischen Auskunftsamtes für Studien- und Berufsfragen, der Landesstelle für akademische Berufsberatung, Leipzig, am 18. und 19. August, 15 bis 19 Uhr, sowie am 20. August, 8 bis 12 Uhr, in der Redehalle des Leipziger Amtes — Sächsische Beamtenwohlfahrt, Prager Straße 50, S., ferner am 10. August, 9 bis 12 Uhr, in der Technischen Hochschule (Bismarckbau), George-Weg-Str. 8c, L. statt. Für diese Sprechstunden sind bereits so viele Anmeldungen eingegangen, daß weitere Besuche nur mit dem ausdrücklichen Einverständnis der die Anmeldungen entgegennehmenden Sekretärin in der Sächsischen Beamtenwohlfahrt.

## Vollmondsonnennacht mit Großkonzert und Feuerwerk

Ein Sommerabend in der schönsten Vollmondnacht dieses Jahres wurde das Wehrmachts-Großkonzert in der Musik-„Garten am Meer“. Die Musiktruppe des Stabes Inf.-Regt. 10 unter Stabsmusikmeister Feiler, des II. Bataillons Inf.-Regt. 10 unter Korpsführer Feldwebel Reuter (Kamenz), des Stabes Inf.-Regt. 52 unter Obermusikmeister Korf (Wahren), des Stabes Inf.-Regt. 102 unter Obermusikmeister Tiede (Rönitzsch) spielten ein gemächliches Konzert auf dem vollbesetzten Platz und machten mit der Wucht und der Klangschönheit ihres Bläsermusikorchesters dem alten Ruf sächsischer Militärkapellen Ehre. Mit einer Weisenandarsung von Dörfner, in der viele deutsche Kampfesweisen in ein herrlich instrumentiertes „Nun danket alle Gott“ zusammenführten, gab die große getragene Grundstimmung. Obermusikmeister Tiede brachte weiter mit feiner Orchesterleitung den Aufzug der Wehrtruppe zu Gehör und holte aus Profes eigenwilligen „Hilfereisepaden“ mit ungewöhnlich temperamentvollem Wehrmusikwechsel die ganze übermütigen Latenz und Lebensfreude dieses zeitgemäßen Charakterstückes heraus. In diesem Eindruck gestaltete Obermusikmeister Korf das Vorspiel zu „Die Nacht des Schicksals“, den aparten Rönitzschmarsch von Sandberger und unter drei Märschen einen von ihm selbstgeleiteten, der wohlverdiente Aufnahme fand. Mit der „Hilfereisepaden“ rittelte Stabsmusikmeister Feiler aus tiefer aus — hier bewährte sich die Klangschönheit und -größe einer starkbesetzten Bläsertruppe.

## Swinger-Serenade der Dresdner Philharmonie

Der Serenadenabend wurde diesmal wieder im Rahmen der Welt und bei Regenwetter abgehalten, was der Sache ja immer einen ganz besonderen Reiz gibt. Dirigent war Dr. Arthur Hartmann, dem man wieder eine in jeder Beziehung vorbildliche, aparte und feinsinnige Programmzusammenstellung verdankte. Am Anfang stand diesmal ein gänzlich unbekanntes Werk, eine Sinfonie in G-Moll, von Florian Leopold Dähmann, einem 1729 in Brünn in Böhmen, also im sudetendeutschen Kulturkreis geborenen, 1774 in Wien gestorbenen Komponisten, der mit zwölf Jahren seinem Vater, der ihn zum Kaufmann machen wollte, davonlief und als „Gastfink“ nach Bologna ging, wo der berühmte Padre Martini sein Lehrer wurde. In Wien begründete er damals die „Tonkünstlergesellschaft“, die später als „Haydn-Gesellschaft“ fortbestand. Seine Oper „La contessina“ wurde in den „Denkmälern der Tonkunst in Österreich“ später neu herausgegeben. 1771 wurde Dähmann von Joseph II. zum Hofkapellmeister ernannt. Auch Friedrich der Große schätzte ihn sehr, da er „so ganz nach seinem Herzen schrieb“. Die Sinfonie, die man an diesem Abend hörte, weist auf sich keine ganz besonders charakteristischen Züge auf. Sie bewegt sich so ziemlich im Stille der damaligen Zeit, erinnert manchmal etwas an den Veltmerer Röhler (Hofstet), an Stamitz und die „Mannheimer“. Ein hübsches, gefälliges, musikalisch reiches Werk ist es aber auf jeden Fall.

Der Sinfonie von Dähmann folgte eine ebenfalls recht reizvolle „Konzertante Sinfonie“ für zwei Violinen und Oboe von Jos. Haydn, dem Londoner Haydn, und schließlich wieder ein größeres Sinfonisches Werk von Mozart. Dessen „Dur-Sinfonie Nr. 21 (Salzburg 1772)“, mit dem charakteristischen Quaternschritt nach aufwärts im Andante (bei der ersten Violine), gelangte mit feinsten Klanglicher und stilistischer Abtönung zu Gehör und trug dem ausgezeichneten, klar, eindringlich und feinst „überhörschlich“ dirigierenden Leiter der Dresdner Philharmonie, Dr. Arthur Hartmann, verdienten Beifall ab. Solchen konnten mit Recht aber auch die oft bewährten und klügeren Instrumentalisten im Werke von Johann Christian Bach (Peter Elser, Karl Kramer, Heinz Busch) sowie das wie immer ersten schön spielende Orchester, von der empfindlichen und erkenntlichen Hörerschaft entgegennehmen, die an diesem wunderbaren Hochsommerabend wieder überaus zahlreich erschienen war. Heilig von Sepel.

### Wales Stille

Der Maler Felix Stille, geboren am 8. März 1884 in der Uckermark, ist kürzlich in Dresden gestorben. Er

## Drei Güter durch Funken aus einer Bulldoggmaschine niedergebrannt

Bereits im vorigen Jahre sah sich die Kriminalpolizei veranlaßt, darauf hinzuwirken, daß es für jeden, der Bulldoggmaschinen kauft oder besitzt, eine besondere Vorsicht ist, seine Maschine so in Ordnung zu halten, daß kein Funkenflug infolge schadhafter Stellen am Schwungrad oder anderer Mängel entsteht. Dazu gehört Einberufung der Maschine und vor allem auch, daß der Einsatz zur Verhinderung von Funkenflug im Schwungrad vorhanden ist.

Infolge Nichtbeachtung eines derartigen Mangels brannten am Mittwoch in Delitzsch bei Großschönau drei Bauerngüter nieder. In einem der Güter hatte der Eigentümer eine Bulldoggmaschine diese vor einer Scheune aufgestellt, um damit den dabei bestehenden Drehschlag zu treiben. Eine Kuh um die Bulldoggmaschine während des Drehschlages zu kümmern, verließ der Eigentümer das Gehöft. Etwa 15 Minuten nach seinem Weggange geriet an der Maschine liegende Stroh in Flammen, die infolge starken Windes auf die Scheune übergriffen und sie vollkommen einäscherten. Der Brand dehnte sich dann, begünstigt durch den Wind, noch auf zwei Nachbargüter aus, die ebenfalls zum Teil eingeschert wurden. Der Gebäude- und Sachschaden ist beträchtlich. Die zuständige Gendarmerie und die Brandkommission der Kriminalpolizei des Dresdner waren am Brandort. Der Eigentümer der Bulldoggmaschine wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung vorläufig festgenommen.

### Weitere Bauengüter eingeschert

**Leipzig.** Im Scheunengebäude des Wirtschaftsbekkers Bräcker entstand ein Schuppenbrand. Die Scheune und das Stallgebäude fielen den Flammen zum Opfer. Die gesamte Ernte und mehrere Ferkel kamen in den Flammen um, während zwei Schweine nach dem Zusammenbrechen des Stallgebäudes brennend die Freiheit suchten. Sie mußten sofort eingeschert werden. Zum Glück konnten das höchst gefährliche Wohngebäude sowie das angrenzende Nachbargebäude vor dem Übergrreifen des Feuers gerettet werden.

**Großschönau.** In Wildenbain brach im Anwesen des Bauern W. ein Schuppenbrand aus, dem die gesamte Ernte zum Opfer fiel. Stall, Scheune und Nebengebäude des Wohnhauses wurden völlig eingeschert. Als Brandursache wird Kurzschluss angenommen.

### Zwei Brände zu gleicher Zeit

**Döberitz.** In der Nacht brach in der Korsettfabrik von Julius Schaller Feuer aus. In kurzer Zeit stand

das Dachgeschoss des 60 Meter langen Fabrikgebäudes in Flammen und auch das angrenzende Bürogebäude wurde ergriffen. Nach zweistündiger Arbeit gelang es den zahlreichen Wehrern, die Gefahr von den Maschinenräumen, in denen sich wertvolle Maschinen befinden, abzuwenden. Mit dem vollständig ausgebrannten Dachgeschoss sind erhebliche Vorräte an Stoffen und Gummi vernichtet worden. Bei den Löscharbeiten haben sich einige Feuerwehrleute Rauchvergiftungen zugezogen, so daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Während man noch bei der Bekämpfung dieses Brandes war, kam aus dem an der Grenze gelegenen Deutschendorf Feueralarm. Hier brannte die Scheune der Oberförstererei. Infolge des herrschenden Wassermangels konnten die Wehren nicht genügend eingreifen, und so erfasste das Feuer auch das Wohngebäude. Beide Häuser wurden vollständig eingeschert. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch Wehren von jenseits der Grenze.

### Waldbrand konnte verhindert werden

**Rüschdorf.** Ein im Entstehen begriffener Waldbrand in einem am Wege von Rüschdorf nach Bölschen gelegenen Waldstück des Rittergutes Rüschdorf wurde rechtzeitig entdeckt, so daß sofort die Feuerwehren von Rüschdorf und Bölschen alarmiert werden konnten. Nachdem mehrere Bauern aus Rüschdorf die erste Gefahr gebannt hatten, warfen die Feuerwehrmänner, Soldaten und Männer des Sturmes 18/108 rings um den Brandherd einen breiten Graben aus und gruben schließlich den ganzen gefährdeten Waldboden um. Bei dem herrschenden Wind und der großen Trockenheit hätte leicht ein großer Waldbrand entstehen können.

### Sigars geraucht - Weizenfeld niedergebrannt

**Unterdorf.** Am Donnerstag 11.30 Uhr mittags entstand auf einer Unterdorf bei Steylch nahe der Reichsautobahn bei Kilometerstein 65 auf einem Getreidefeld Feuer. Es ergriff etwa 80 Fuppen und verbreitete sich über ein Gebiet von etwa 1000 Quadratmeter Stoppeln. Die in der Nähe befindlichen Autobahnarbeiter eilten sofort mit Schaufeln und anderem Gerät herbei und gingen den Flammen so tatkräftig zu Leibe, daß bei Ankunft der Dresdner Feuerwehr der Brand im allgemeinen herbeigeführt war. Wie man vermutet, ist der Brand dadurch herbeigeführt worden, daß ein Erntearbeiter Sigare rauchte.

fahr, Fernsprecher 10426, möglich sind. Bei Voranmeldung ist unbedingt stets die zuletzt besuchte Schule und das Jahr der Reifeprüfung anzugeben.

**Bremer Straße wurde gesäubert.** Die Feuerwehr wurde am Donnerstag gegen 9 Uhr nach der Bremer Straße gerufen. Von einem Fahrzeug waren aus einem Behälter große Mengen von Salzsäure ausgelaufen, so daß sich eine 600 Meter lange Spur gebildet hatte. Die Feuerwehr beseitigte mit einer Schlauchleitung und mit Schrubbern die gefährliche Säure.

**Erfolge einer Fachschule der Deutschen Arbeitsfront.** Im Dauermaren-Preiswettbewerb des Reichsnährbundes be-

teiligte sich auch die Deutsche Arbeitsfront mit ihrer ersten Bezirksfachschule der Fleischer in Dresden. Die Fachschule errang in der Gruppe Fleisch, Klasse II, einen 1. Preis für Dosenfleisch, und in der Gruppe Fleisch, Klasse I, einen 2. Preis für Salamiwurst. Diese Auszeichnungen sind ein neuer Beweis sowohl für die Qualität der von den Betriebsfachschulen hergestellten Erzeugnisse, als auch vor allem für die vorzügliche Ausbildung.

### Fernlastzug acht Meter tief abgestürzt

**Köffen.** Mittwoch nachmittags verunglückte in der geländeten Kurve an der oberen Dresdner Straße ein mit 18 Tonnen Weidloch beladener Fernlastzug mit zwei Anhängern aus Saarbrücken. Aus noch nicht gekläarter Ursache war das die Freiburger Straße herankommende schwere Gefährt in hohe Geschwindigkeit geraten. Dem Fahrer gelang es auch nicht, beim Einbiegen in die Kurve der Dresdner Straße abzubremfen. Der Lastzug geriet an den Straßenrand, riss einen Lichtmast, Bäume und eiserne Barrieren glatt weg und kürzte den etwa acht Meter hohen Abhang hinunter. Von den im Führerhaus befindlichen vier Personen wurde ein 23jähriger Beifahrer schwer verletzt. Er wurde dem Krankenhaus angeführt.

### Ein viertes Todesopfer

**Döberitz.** Das schwere Autounfall bei Wien, dem ein Chemiker Chepar und der aus Döberitz stammende Erich Derrsdorf zum Opfer gefallen sind, hat nun noch ein viertes Opfer gefordert. Die Schwerverletzte Frau des Erich Derrsdorf ist in einem Wiener Krankenhaus gestorben.

### Neuer Vöhlberg-Record im Segelfliegen

**Annaberg.** Wieder hat ein Angehöriger der Segelfliegerschule Großrückerswalde, und zwar der aus Annaberg stammende Segelfliegerlehre Dannes Meyer, einen Segelflugrecord am Vöhlberg aufgestellt. Er startete 10.18 Uhr und blieb bis nachts 2.55 Uhr in der Luft. Durch Vistsignale zeigte er seine Landung an, die sich am westlichen Berhang glatt vollzog. Der neue Vöhlbergflugrecord wurde mit einer Grunau Baby II erzielt. Anfang Juli war von dem Werkmeister Frank am Vöhlberg ein Record von „nur“ 7 Stunden 8 Minuten aufgestellt worden.

studierte an der Gewerbeschule Berlin, an der damaligen Kunstgewerbeschule (jetzt Akademie für Kunstgewerbe) in Dresden, war Schüler von Prof. Josef Bolter, arbeitete bei diesem mehrere Jahre als Assistent namentlich auf dem Gebiet der Glasmalerei. Er hat viele Reisen unternommen und sich später wieder in Dresden niedergelassen, wo er sich vornehmlich der Wandmalerei und der Glasmalerei gewidmet hat. Seine letzten Arbeiten sind Glasbilder in der neuen Feuerwerksfabrik in Dresden und in den Räumen der Dreiwerein ausgestellt.

### Österrätische Bühnenkünstler reifen an die Ostsee

Auf Einladung des Präsidenten der Reichstheaterkammer Ludwig Röhrer hat soeben die zweite Gruppe erholungsbedürftiger österrätischer Bühnenkünstler Wien verlassen, um im Erholungsheim von Dr. Goebbels in Kühlungsborn an der Ostsee Aufnahmestellung zu nehmen. Die Einladung erging während der Wiener Festwochen. In Berlin wurden die Künstler vom Ministerialrat Hofmann abgeholt und im Kasino der Reichstheaterkammer bewirtet.

### Egerländer Kunstausstellung muß verlängert werden

Die Ausstellung des Bundes der Deutschen mußte die von ihr veranstaltete Ausstellung „Bildende Kunst des Egerlandes“ in Eger verlängern, weil der Besuch infolge der Schiller-Festspiele anhaltend gut ist. 53 Egerländer Künstler sind mit über 200 Werken auf dieser Ausstellung vertreten.

**Rombdienenhaus.** Der Vorverkauf für das Volkstheater „Nur für Erwachsene“, in dem Rombdienenhaus am Montag, dem 15. August, ist auf zwei Wochen angesetzt. Wahrscheinlich mit eigenem Umfange im Dresdner Rombdienenhaus ankommt, hat begonnen.

### Der verkannte Buchtitel

Der bekannte Schauspieler und Intendant Max Grube wollte einmal zu Besuch der Verwandten und wollte seinem Neffen, der gerade in dem Alter war, in dem Räuber und Soldaten gespielt wurden, ein gutes Buch schenken. Er nahm den Neffen mit vor das Schaufenster einer Buchhandlung und sagte: „So, nun zeig mir mal, was dir gefällt!“

Da wird der Neffe verlangend auf ein Buch, das ihm wohl schon lange in die Augen gefallen hatte. Und was war es? Ein Werk mit dem verblüffenden Titel: „Die Kunst, Männer zu fesseln“.

## Letzte Spartenachrichten

### Berliner Blauweiß-Turnier

Der zweite Tag des internationalen Blauweiß-Tennisturniers in Berlin brachte bei wiederum sehr heißem Wetter und gutem Besuch eine Reihe interessanter Kämpfe, bei denen es nicht ohne Niederlagen abging. So schlug H. Bergs in der National-Spieler Deutschner 6:4, 6:4, blieb dann aber in der nächsten Runde gegen den Dänen Floungman aus, der 6:3, 7:6, 6:2 gewann. Der große Favorit im Männer Einzel, Roderich Menzel, erlitt das erste Spiel gegen den Vinkländer Bieder, den er glatt mit 6:4, 6:2 abfertigte. Abgesehen davon feierte der Polen Graf Saworotki und Tiozonisti, ebenso auch die beiden Österreicher Nachwuchsspieler Oppler und Gulica, die auf der Fahrt nach Berlin einen Autounfall hatten und verlegt wurden, in der Lage, ihre Rennungen zu erfüllen. Im Frauentinzel blieben die beiden Italienerinnen Tonoli und San Domino auf der Strecke, die von Hrl. Wedelind bzw. Hrl. Kraus geschlagen wurden.

### 1500 Meter Kraul in 18:58,8

### Kreuz Bergs Bologna-Weltrekord verbessert

Seitdem der Schwede Krus Berg gelegentlich der Europameisterschaften in Bologna 1927 über 1500 Meter den erstaunlichen Weltrekord von 19:07,3 herausholte, haben schon viele Schwimmer von Rang und Namen versucht, diese Höchstleistung zu verbessern. Wiederholt wurden auch neue Weltrekorde gemeldet, sie waren aber nicht „tatsächlich“, denn es erfolgte niemals eine Anerkennung als Weltrekord. Nun kommt aus Tokio die Meldung, daß der japanische Student Tomotaru Kamao am Mittwoch unter offizieller Kontrolle über 1500 Meter Kraul die gebräuchliche Zeit von 18:58,8 herausgeschwommen habe. Gleichzeitig hat Kamao, festgelegt im Weltrekord, aber 1000 Meter mit 12:53,8 den Weltrekord seines Landesmannes Kamao von 12:41,5 verbessert. Bei der gleichen Veranstaltung kehrte Eijiro Kura über 200 Meter Kraul mit 2:08,8 einen neuen japanischen Rekord auf.

### Zwei Opfer des Motorsports

Zwei schwere Verletzungen erlitten im Westfälischen Kreis bei am 2. August 1931 in Freiburg im Breisgau geborene Motorradfahrer Ernst Pechmann sowie der 1905 geborene Hermann Pechmann aus Karlsruhe bei Freiburg. Pechmann war beteiligt am 2. Trainingstag zum Großen Preis von Europa in Bad Nauheim-Ernst bei Pechmann schwer verletzt, während Pechmann beim Hauptrennen am Sonntag verunglückte.



# Herzschweig still

ROMAN VON RUDOLF HAAS Copyright by Knorr & Hirth, K.-G. München 1938

(28. Fortsetzung)

Kudfahren? Tennis spielen? Und Kino und Kaffeehaus gehen? Stundenlang beim Bräutigam sitzen? Gesellschaften geben? Kägel rollieren? Das Leben eines Luxusweibchens führen? Dazu ist sie nicht geschaffen. Sie braucht eine Arbeit, die wirklich Arbeit ist, Zweck und Erfolg hat, nützt.

Mit dem Gange der Wirtschaft hatte sie sich rasch vertraut gemacht, und dann wurden die Tage immer leerer, inhaltsloser, einkünder. Nach dem Frühstück, wenn Tonandinel ins Geschäft gefahren ist, erscheint die Justine und erkundigt sich nach den Wünschen der Herrin. Danach kann sie in den Zimmern zusehen, wie die Mädchen aufräumen, oder sie kann spazierengehen, es kommt auf gleiche hinaus. Nach dem Mittagessen wieder nichts, Tonandinel macht sein Schläfchen und geht wieder fort. Schläfen kommt für sie überhaupt nicht in Betracht. Also lesen? Klavier spielen? Rundfunk hören? Kudfahren? Und so gut und nützlich wie das andere! Später, zur bestimmten Stunde, bevor der Hausherr heimkommt, stellt sie wieder die Justine ein, mit der Frage, was die Herrschaften morgen zu speisen wünschen. Nun darf sie sagen: Kalbsfleisch, Kalbschnitzel, Pflaumenbraten, Wild, Geflügel — was für eine wunderbare abwechslungsreiche Tätigkeit! Und gewöhnlich hat die Wirtschaftlerin den nächsten Tag bereits fix und fertig zusammengestellt, und sie braucht ihn bloß gutzuschreiben, was sie auch tut. Abends sitzt sie mit Tonandinel beisammen, er trinkt eine Flasche seines Eigenbrennens, raucht eine Zigarre, in der immer gleich aufmerksame Gatte. Manchmal bringt er einen Geschäftsfreund oder Verwandten mit, bisweilen schlägt er vor, einen Tonikum anzunehmen oder ins Kaffeehaus zu gehen. Sie hat es eintausend Male getan, aber die Lust dazu war ihr bald verleidet. Wenn sie sich an Tonandinel's Seite zeigt, sehen sie die Leute so merklich an, neidisch, spöttisch oder auch mitleidig. Die unerwartete Kunde von ihrer Vermählung hatte wie eine Bombe eingeschlagen und wochenlang das Stadtbild geschildert. Es gab ja manche, die auf den reichen Witwer gephloht, ihm schöne Augen gemacht hatten, und denen nun die Freilegung der inneren Welt zu tun fiel, nach dem Verlust der ersten Liebe. Und so raunte es, enträstelte sich, nahm Anstoß, rümpfte die Nase, spöttelte und zischelte von Mund zu Mund, von einem geteilten Ohr ins andere: Traude Wiedersehing hat ihren Verlobten überlassen und einen Reichen geheiratet. Tonandinel hat sich einfallen lassen, er hätte auch geschetter sein können, denn man kann sich ja vorstellen, was unter solchen Umständen bei einer Ehe zwischen einem so ungleichen Paar herauskommen muß.

Tropfen grüht man bösslich, wünscht Glück, erkundigt sich nach dem werten Befinden, und Della Lindmann winkt mit dem Hauptpfad, daß man sie zu einem Besuch einladen möge. Als sie nicht einladen wird, weil die Traude noch kein Bedürfnis nach Gesellschaft hat, erzählt die Bekannte den Leuten, der Reichtum habe die Traude Tonandinel hochmütig gemacht.

Doch was liegt an dem? Das Quälendste ist doch die Unmöglichkeit, die markverzehrende Eintönigkeit eines inhaltsleeren Daseins, das Gefühl des Ubersättigtseins. Wie gut ist doch die junge Frau Kathrein daran! Sie trägt jetzt wieder ein Kind unter dem Herzen, ihre Willkürübungen werden prächtig, von früh bis spät hat sie zu tun, in Haus und Garten, Klub und Mischel, die Arbeit liegt ihr nur so von der Hand, ihre Anordnungen sind klar und freundlich. Glatt und jung ist sie und schönhaftig und allzu lustig. Sie kann sich aber auch freuen, weil sie sieht, daß sie etwas vor sich bringt, daß es vorwärts geht, und weil sie Kinder ansieht und für die ihren sorgen kann, warum, weil ihre Tätigkeit Sinn und Wert hat und ihr Leben ausfüllt. Und obgleich Jörg Wiedersehing der Hausherr ist und unter dem Einfluß seiner tatkräftigen Frau sich bemüht, es ihr gleichzutun, so bleibt doch die Häuerin der Mittelpunkt des Ganzen, versteht alles am richtigen Ende anzupacken, parat zu haben und Schwierigkeiten zu meistern. Und wenn sie etwas Schweres über den Berg gebracht hat, beispielsweise aus dem Ertrag der Milchwirtschaft eine elektrische Buttermaschine anschaffen und trotzdem noch etwas auf die hohe Kante legen konnte, dann nicht sie ihrem Mann lebend zu: „Siehst du, Jörg, wie es geht!“

Undwieg Wiedersehing will sich auf die Menzucht verlassen und ist vollumfänglich im Obdauern die Wohnungen vorerst für ein Duend Wöler einzurichten. Aberviel ist er nunmehr wieder ganz der alte, aber das Lebensfeuer und der Lebensmut sind nicht mehr da. Er hat sich mit dem Opfer seines Kindes abgefunden, aber ganz darüber hinwegkommen kann er nicht, er ist ernst und still geworden, und in seinem gutmütigen Gesicht ist ein leidvoller Zug. Die regelmäßigen Samstagsabende haben auch aufgehört, den Vodenwäler Hofenzopf plagt das Ziperlein, und Dr. Krust hat es nach wie vor mit der Veder zu tun. Manchmal ist es besser, manchmal geht es ihm elend.

In der letzten Zeit geht ihm das Denken besonders arg an, und einmal weiß sich die Sabine nicht anders zu helfen, als daß sie einen Arzt zum Weiland ruft. Der Anfall geht vorüber, doch in der Stadt verbreitet sich alsbald das Gerücht, daß es dem Dr. Krust schlecht gehe und er wohl nicht mehr lange am Leben bleibe. Die Kunde kommt auch einem seiner Schulfreunde zu Ohren, der als ausgebildeter Nahrungsprüfer einen bescheidenen Lebensabend verdient, und er beschließt, einmal bei dem alten Vater nach dem Rechten zu sehen, ob er vielleicht das Bedürfnis habe, mit seinem Herrgott Frieden zu machen.

Der einseitigste Parteilaner, dem Gott die Welt und die Welt Gott bedeutet, empfängt auch diesen Jugendfreund nicht weniger beifällig als die andern. „Gerade! Columbanus, du wohlbeliebte Taube des Friedens sonder Wallen“, feuerte er mit inbrunnigem Räseln, und auf die Frage nach seinem Befinden, fährt er fort: „Siehe, der Reichtum hat mehr als vier Tage gelegen, allein er tintet noch nicht gleich dem Pazaro.“

„Krust“, erwidert der freundliche Priester und trocknet mit einem roten Sackchen den ziemlich fahlen Schädel, denn es ist bereits Sommer und heiß. „Statt Gott zu danken, daß er dich zu Jahren kommen läßt, verständig du dich. Das ist nicht gut. Wir sind nicht mehr die jüngsten und können jeden Tag vor den Richterstuhl des Herrn berufen werden. Wie willst du dort bestehen?“

Um die Lippen des alten Handegens spielt ein eigenartiges Lächeln. „Columbane!“ spricht er. „Ich glaube, ich bin in Ehren grau geworden. Ich habe Hungerte geistlich behandelt, und manche, wenn sie auch nicht gerade nach, sondern nur zerlumpt waren, bekehrte. Im Krieg hab' ich ein Feldspital geleitet. Mein Land und mein Volk hab' ich immer geliebt. Das ist nebenher an den unterschiedlichen irdischen Freuden Gefallen fand, ist nur selbstverständlich, denn wozu wären die irdischen Freuden geschaffen und die Fähigkeit, und ihrer zu freuen, in uns gelegt, wenn wir sie nicht genießen und nützen dürften? Und nun sage mir, o Columbane, würdest du es übers Herz bringen, eine Kabe, die dich gekräftigt hat, bei lebendigem Leib zu braten?“

„Ich könnte es nicht“, antwortete der Priester. „Du aber sollst Gott, deinen Herrn, ehren und lieben und nicht wider ihn sündigen.“

„Ich ebre ihn in jedem Aker und Gradalm, in jeder Müte und Frucht. Ich liebe ihn im Frieden des Kindes, beim Scheitern der Sonne und beim Rollen der Donner, beim Vorgehen im Wald und beim Schreiten auf leichten Höhen mit der Schau in die wunderliche Welt. Wie könnte ich sündigen, wenn ich das Leben und die Kräfte, die mir gegeben sind, nach bestem Vermögen nütze, vor der Pracht und Ehrhabenheit der unendlichen Schöpfung in Ehrfurcht mich neige, über die Leiden nicht klage, aber auch die Freuden nicht verachte und beschreibe genug bin, zu glauben, daß im Aufwachen des Akes, im Reigen der Purpuren Sonnen die Erde nur ein Stäubchen ist, und der Mensch auf ihr — du lieber

Himmel, bei solcher Vorstellung wird ihm gegenüber das Atom zum Gaukelfant! — Aber wir wollen nicht weiter darüber reden, o Columbane, alter Schwede und Schulfamerad, ich ahne, was dich zu mir geführt hat und danke dir für deine Treue. Dein Name bedeutet Taube, und aus Friedenstaube gehört das Gelbrot. Ein solches Gelbrot ist nicht, doch ein nicht minder berühmtes, das Vorberblat, befindet sich als Würze bei meinen Forellen, und diese Forellen mögen wir und legt zu Gemüte führen und weichen Terlaner dazu genießen, denn es freut mich wirklich, daß du gekommen bist.“

Die Schmeiseln verbleibend, erhebt er sich und läutet seiner Wirtschaftlerin. Die laute Sabine hat es langsam ausgegeben, dem Steinschädel wegen seiner Lebensweise ins Ge- willen zu sein.

Wader schmausen die beiden Schulfameraden und reden von den Zeiten, da Vater Kolomban noch als Jakob Zimperling, Vogel genannt, das Gymnasium besuchte und mit Viehgeheuern und Rotbäuten am Vagerfeuer Sped und Schinken kette; denn er war eines wohlhabenden Bauern Sohn und gutmütigen Herzens. Gültig und mild ist er auch heute noch, sein unbedullamer Eifer, fordern ein verbleibend Freund der von ihren Unvollkommenheiten bedrängten Menschen. Aber als Feldpater hat er mit dem Kreuz in der Hand manchen Sturm gegen feindliche Höfenstellungen inmitten seiner Truppe mitgemacht, und das Eiserne Kreuz besitzt er auch.

Sie schwelgen in Erinnerungen, und der Terlaner blickt wie die blühende Sommererde. Die Sabine kommt herein und fragt, wie es mit dem Abendessen gehalten werden soll. Erfröhren sieht Vater Kolomban nach der Uhr und will sich verabschieden. Aber als ihm der Doktor Bierboden mit Specksalat in Aussicht stellt, bleibt er gern.

Die Reden sind goldglänzend und locker, die Verabläter des Salats knirschen. Und Joggli Zimperling, der alte Krieger, singt: „Ich bin ein Kaiserfischge, der Feind es gar wohl weiß!“ Die Hände schlagen den Takt dazu, die grauen Augen funkeln, schießlicht das schwarze Seidensäckchen auf dem Rumpfschädel. Um elf Uhr bricht er auf. Und der schwerfrank, totgefagte, und unverwundliche Dandegen geleitet den feindlichen Schulfreund unter dem Arm, ohne Bank und Schwanken, durch die nächtlichen Gassen nach Hause. Dann geht er ins Kaffeehaus und liest die Zeitungen.

Dies ist die Mär vom Verlehen des Vaters Kolomban und der Auferweckung des Dr. Krust, die sich alsbald in der Stadt verbreitet, und Rechnungsrat Grimmschil, der wieder einmal mit Oberlehrer Lindmann allein beim Stammtisch sitzt, schüttelt den Kopf. „Ich könnte das nicht“, sagt er. „Ich muß meine Ordnung haben, vormittags ein warmes Supper, mittags weiches Fleisch und erst am Abendessen ein Weinerl, aber mit Maß, mit Maß! Und mit dem Vebel ist überhaupt nicht zu spahen, das mühte der Krust selber am besten wissen, und ich verhehe ihn nicht, ich verhehe ihn nicht.“

Kein, er verhehe ihn nicht, und noch weniger den hüßlichen Humor, mit dem dieser raube Stoifer dem gefürchteten Zwinaberrn Tod gleichgültig ins grüne Knochensäckchen sieht und ihm als etwas durchaus Unwichtiges und Nebenläßliches behandelt.

„Man hat das Letztnie im Leben getan, man ist nichts mehr müde, das Bertel will nicht mehr laufen, nun gut, so soll es stülchen. Nicht der Rede wert, laßt die Jünglinge läuten, einer macht Platz!“

So spricht Dr. Krust zum Rathher, der eben dabei ist, seinen Vindexkong zu schlendern, und es sind letztnie Begleitworte zu so früher Verabschiedung. Sie wurden aber andergelöst, weil Ludwig Wiedersehing einmal umgekehrt den Freund gebeten hatte, er möge sich ebenfalls schonen und seine Kraftanstrengung unterlassen.

Auch die Traude hat zugehört, und als sie heimfährt, kommt sie von den Worten nicht los: „Man hat das Letztnie im Leben getan.“ — Und sie? Jung, gesund, an Arbeit gewöhnt und arbeitswillig, ist zu einem leeren Dasein verdammt. Das kann nicht so bleiben.

„Glieder Freund“, spricht sie, als sie abends mit Tonandinel beisammen sitzt. „Ich möchte dich um etwas bitten.“

Sein Gesicht kränzt. „Endlich einmal, Traude! Das hast du noch nie getan. Was willst du? Was soll ich tun? Vermag ich's, so hast du im voraus mein Ja.“

„Du tun brauchst du nichts, du sollst nur mich etwas tun lassen. — Du hast selbst einmal gesagt, daß wir Kameraden sein wollen. Die kann ich dir Kamerad sein, wenn ich deine Arbeit nicht kenne, deinen Wirkungsbereich, vielleicht auch deine Sorgen? Ich mich Einbildung nehmen, ich mich mitarbeiten, aber nicht nur so zum Schein, sondern auf einem Platz, den ich wirklich ausfüllen kann. Ich werde mir alle Mühe geben, mich hineinzufinden.“

(Fortsetzung folgt)

## Wetternachrichten vom 11. August

Betterbericht des Reichswetterdienstes, Hauptstadt Dresden

11. August 1938, 8 Uhr

Stationen	7 Uhr	10 Uhr	14 Uhr	18 Uhr	Niedrig	Wind	Wetter	Wolken	Windrichtung	Windgeschw.
Dresden	+17	+20	+13	S	1	1	1	1	1	1
Leipzig	+17	+20	+13	SSO	1	1	1	1	1	1
Regensburg	+17	+20	+13	NO	1	1	1	1	1	1
München	+17	+20	+13	N	1	1	1	1	1	1
Frankfurt	+17	+20	+13	NO	1	1	1	1	1	1
Berlin	+17	+20	+13	N	1	1	1	1	1	1
Hamburg	+17	+20	+13	ONO	1	1	1	1	1	1
Köln	+17	+20	+13	N	1	1	1	1	1	1
Stettin	+17	+20	+13	OSO	1	1	1	1	1	1
Wien	+17	+20	+13	N	1	1	1	1	1	1
Paris	+17	+20	+13	ONO	1	1	1	1	1	1
Lissabon	+17	+20	+13	WVW	1	1	1	1	1	1
London	+17	+20	+13	N	1	1	1	1	1	1
Madrid	+17	+20	+13	NO	1	1	1	1	1	1
Algier	+17	+20	+13	NO	1	1	1	1	1	1
Oran	+17	+20	+13	NO	1	1	1	1	1	1

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 bewölkt, 2 halbbedeckt, 3 wolkig 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Gewitter oder Regen, 8 Nebel oder Rauch (Schichtwolke weniger als 2 Kilometer), 9 Nebel, 10 Temperatur: + Wärme, - Kälte. \* In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Wetterbericht vom 10. August 1938: 10. August: 14 Uhr 74,3 - 50%; 21 Uhr 74,3 - 65%; 11. August: 7 Uhr 74,2 - 61% Gesamtdeklaration 10. Aug.: 13,4 Stunden; Tagesmitteltemperatur + 20,5 °C Abweichung vom Normalwert + 1,9 °C. 11. Aug. 1938: Gesamtdeklaration 4,3 Uhr; Gesamtdeklaration 10,30 Uhr; Abweichung 13,7 Uhr; Abweichung 6,00 Uhr.

Wetterausblick für Freitag

Wichtig im Bereich der Mittelgebirge örtlich Gewitter, Temperatur wenig geändert, aber stetig schwül, Winde schwach und besend.

### Schinke mit Struve-Selters

das belebende Erfrischungsgetränk

In Schinke deutscher Weinstadt, St. Struve-Selters

## Central-Theater

Täglich 8 Uhr

### An der schönen blauen Donau

Große Wiener Ausstattungs-Revue mit Fritz Imhoff, Elis. Sandner, Toni Niessner, Mary Wawra, P. Menschick

Ruf 12312 und 21549

## Werbetage vom 12. bis 19. August

### Dauerwellen 4.50

in erstklassiger Ausführung  
Oelwickel - stronomis 1 RM. mehr

Haarfärben 2.50 - Bleichen 1.50  
Wasserwellen mit Waschen u. Schneiden 1.50

### Dauerwellensalon Spezial

Nur Prager Str. 16, I. Martha Spörring, Tel. 29729

## Nerven, Herz und Schlaf

müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Deshalb versuchen Sie schnell ein **Floradix** zu nehmen, das seit Jahrzehnten bewährte, aus kräftig anerkannter natürlicher Nervenzugmittel, bei Herzschwäche, Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen erquickenden Schlaf. **Floradix-Energetikum** ist ges. gesch. Fl. 4 RM.

### Keine Blähungen mehr

Bilhung- und Verdauungspulver **Floradix**. Frei von Chemikalien. Nicht abführend. Verziigt, reproduziert Nüch bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Spannung und Beugung im Leibe, Luftausstoßen, Altsmrot, Schlemmer, Herzklopfen. Schlechte Verdauung wird behoben. Uebermäßig Gasbildung verhindert. Bilhung auf natürlichen Wege aus dem Körper geschafft. **1.60 RM.**

Sieht zu haben nur im **Reformgeschäft „Volksgesundheit“** Dresden-L. Marientstraße 12, Tel. 11194

## Autobahn - Wilsdruff

### Hotel Weißer Adler

bekannt, Spalischal / Baal f. Betriebsfabriken

### Kleine Anzeigen Große Wirkung!

## Drucksachen

in zeitgemäßer Ausführung nur von **Liepsch & Reichardt / Dresden-L. I.** Marienstraße 33/32, Fernruf 25343

**Donnerstag**  
**Gebrauch**  
Was wir  
Nach einer W  
für die Preisbill  
rungen und  
Reich 8 Form  
für in Haltung  
sch. Die von  
vom Sandmeh  
zustellte für ge  
binder, Müllm  
nach vom Preis  
werden. Die ge  
gen des V  
leben des Herr  
Die festgef  
werte, die ni  
Sie werden un  
weiligen G  
gehoben gedra  
bermäßigen ab  
bermäßigen ab  
nach Schließ  
Schließen ein  
rechnet werden.  
Zur besseren  
der Bewertung  
Gandmaschinen  
die Einführ  
ich ein v  
müssen die R  
der Maschinen  
habe gegen die  
Kaufverträge  
Genehmigung  
einige Maßstä  
ausgehenden  
Werke bei zu  
immer geringer  
In der Camp  
gradmäher  
von ein bis ach  
bis zu 1000  
wie im ersten  
im dritten mit  
erfolgt ein Zuf  
Weit erde  
ersten Jahre w  
Jahre mit 150  
Kreisläufer  
eines Gelände  
ähnlich 50 RM  
18 50 in de  
ersten Jahre mit  
zunehmend  
Bei den G  
Stauben un  
wendung im  
anderen im  
betrieben. In  
sich erlähren  
ter Maßstab  
einem Jahre  
nach 10 Jahre  
gehört. Bei  
erhält bei  
einem Jahre  
Jahre nur no  
Künftig wer  
Stützen  
Bei einem M  
des Reuwerke  
15 u. 6. des R

**Hitze**  
Ergebnis  
Die Besth  
des allgeme  
erhol  
des Juli in  
ichung gekom  
angelegt, sind  
von ansehnli  
Nach dem U  
Statistischen  
schlechtes D  
tungsallm  
monat und 2  
lahres erreic  
lichen Berde  
monat haben  
famillie  
babilisch und  
gebildet. Am  
im Winkel  
größten preu  
Sachen, an  
der Abelnpal  
**Keine A**  
für Bierzeld  
Auf Grund  
brung von  
Monopolen  
22. Juni hat  
den am 6. U  
8. 1938) fo  
Die Offere  
nach 8 1 de  
24. Juli 193  
Fassung der  
und 93. 188/  
Beschließen  
Ausschreibung  
Ausschreibung  
tritt mit 23  
Rraft.  
Neue Bestim  
Wähler Baile  
formulieren  
Bames u  
Hessen zu  
Welt und  
Meldungen  
ber Besthigung  
begin.



## Gebrauchte Landmaschinen

### Was wird bei Verkauf erzielt?

Nach einer Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 10. 2. 1938 über Lieferungs- und Zahlungsbedingungen fest der Reichskommissar auch die Rückkaufverträge für in Zahlung gewonnene gebrauchte Maschinen fest. Die von der Landmaschinenindustrie und vom Landmaschinenhandel vorgelegene Rückkaufverträge für gebrauchte Strohpresse und Strohhäcker, Mähmaschinen, Sä- und Drillmaschinen sind vom Reichskommissar Ende April gebilligt worden. Sie gelten demnach als Ergänzung zu den Preisverträgen der betreffenden Herstellerfirma.

Die festgelegten Rückkaufpreise sind 60 % der ursprünglichen Verkaufspreise. Die Rückkaufverträge sind in zwei Kategorien eingeteilt. Die erste Kategorie umfaßt die in Zahlung gegebenen gebrauchten Maschinen. Die zweite Kategorie umfaßt die in Zahlung gegebenen gebrauchten Maschinen, die in Zahlung gegeben wurden, aber nicht die volle Kaufsumme erhalten haben. Die Rückkaufverträge sind in zwei Kategorien eingeteilt. Die erste Kategorie umfaßt die in Zahlung gegebenen gebrauchten Maschinen. Die zweite Kategorie umfaßt die in Zahlung gegebenen gebrauchten Maschinen, die in Zahlung gegeben wurden, aber nicht die volle Kaufsumme erhalten haben.

Zur besseren Kontrolle der richtigen Anwendung der Bewertungsrichtlinien hat die Sachabteilung Landmaschinen des Reichskommissars Einzelanträge die Einführung eines Uebereinstimmungsbeschlusses vorgelegt. In diesem Beschlusse müssen die Kontrahenten alle für die Bewertung der Maschinen wichtigen Daten eintragen. Der Preis der Maschine wird nach dem beschriebenen Verfahren bestimmt. Nachfolgend werden einige Rückkaufverträge genannt: Bei einem Uebereinstimmungsbeschlusse von 1000 Reichsmark, dem dritten mit 150 Reichsmark, dem vierten mit 20 Reichsmark, dem fünften mit 30 Reichsmark, dem sechsten mit 40 Reichsmark, dem siebten mit 50 Reichsmark, dem achten mit 60 Reichsmark, dem neunten mit 70 Reichsmark, dem zehnten mit 80 Reichsmark, dem elften mit 90 Reichsmark, dem zwölften mit 100 Reichsmark.

In der Gruppe der Mähmaschinen gelten für Strohmäher ohne Rollen bei einem Alter von ein bis acht Jahren Rückkaufverträge von 100 bis 10 Reichsmark; für Strohmäher mit Rollen von 150 bis 10 Reichsmark; für Strohmäher mit Rollen und Schneidwerkzeugen von 200 bis 10 Reichsmark; für Strohmäher mit Rollen und Schneidwerkzeugen und Mähwerkzeugen von 300 bis 10 Reichsmark; für Strohmäher mit Rollen und Schneidwerkzeugen, Mähwerkzeugen und Mähwerkzeugen von 400 bis 10 Reichsmark; für Strohmäher mit Rollen und Schneidwerkzeugen, Mähwerkzeugen, Mähwerkzeugen und Mähwerkzeugen von 500 bis 10 Reichsmark; für Strohmäher mit Rollen und Schneidwerkzeugen, Mähwerkzeugen, Mähwerkzeugen und Mähwerkzeugen von 600 bis 10 Reichsmark; für Strohmäher mit Rollen und Schneidwerkzeugen, Mähwerkzeugen, Mähwerkzeugen und Mähwerkzeugen von 700 bis 10 Reichsmark; für Strohmäher mit Rollen und Schneidwerkzeugen, Mähwerkzeugen, Mähwerkzeugen und Mähwerkzeugen von 800 bis 10 Reichsmark; für Strohmäher mit Rollen und Schneidwerkzeugen, Mähwerkzeugen, Mähwerkzeugen und Mähwerkzeugen von 900 bis 10 Reichsmark; für Strohmäher mit Rollen und Schneidwerkzeugen, Mähwerkzeugen, Mähwerkzeugen und Mähwerkzeugen von 1000 bis 10 Reichsmark.

Getreidemäher ohne Rollen werden im ersten Jahre mit 250 Reichsmark, im dritten Jahre mit 150 Reichsmark, bei sieben und mehr Jahren mit 100 Reichsmark, bei zehn Jahren mit 70 Reichsmark, bei fünfzehn Jahren mit 50 Reichsmark, bei zwanzig Jahren mit 30 Reichsmark, bei dreißig Jahren mit 20 Reichsmark, bei vierzig Jahren mit 15 Reichsmark, bei fünfzig Jahren mit 10 Reichsmark, bei sechzig Jahren mit 7 Reichsmark, bei siebenzig Jahren mit 5 Reichsmark, bei achtzig Jahren mit 3 Reichsmark, bei neunzig Jahren mit 2 Reichsmark, bei hundert Jahren mit 1 Reichsmark.

Wägebinder werden im ersten Jahre mit 570 Reichsmark, bei acht und mehr Jahren mit 400 Reichsmark, bei zehn Jahren mit 300 Reichsmark, bei fünfzehn Jahren mit 200 Reichsmark, bei zwanzig Jahren mit 150 Reichsmark, bei dreißig Jahren mit 100 Reichsmark, bei vierzig Jahren mit 70 Reichsmark, bei fünfzig Jahren mit 50 Reichsmark, bei sechzig Jahren mit 30 Reichsmark, bei siebenzig Jahren mit 20 Reichsmark, bei achtzig Jahren mit 15 Reichsmark, bei neunzig Jahren mit 10 Reichsmark, bei hundert Jahren mit 7 Reichsmark.

Bei den Strohpresse und Strohhäcker unterscheidet man einmal ihre Verwendung im landwirtschaftlichen Betriebe, zum anderen im Holzhandel oder in Gewerkschaftsbetrieben. In den Einzelbetrieben ist der Verkaufserlös gegenüber geringer und entsprechend der Rückkaufwert höher. Bei einem Alter von einem Jahre werden 75 v. H. des Neuwertes, nach 10 Jahren nur noch 10 v. H. des Neuwertes erzielt. Bei der zweiten Art der Verwendung erzielt der Inhabergeber bei einem Alter von einem Jahre 50 v. H. des Neuwertes, nach zehn Jahren nur noch 5 v. H.

Künftig verläßt man bei eisernen und hölzernen Sä- und Drillmaschinen. Bei einem Alter von einem Jahre werden 60 v. H. des Neuwertes, nach zehn Jahren nur noch 15 v. H. des Neuwertes erzielt.

## Hitze fördert Trauben

### Erhebliche Verbesserung des Rebstandes

Die Rebstöcke haben sich im Juli infolge des allgemeinen warmen und feuchten Wetters gut erholt. Die Blüte ist im Laufe des Juli in allen Lagen schnell zum Abschluß gekommen. Die Beeren haben gut angefüllt, sind gut entwickelt und bereits von ansehnlicher Größe.

Nach dem Urteil der Sachverständigen des Reichlichen Weinbauamts ist im Reich, einschließlich Oesterreich, eine Begutachtungsgatter von 2,6 gegen 2,8 im Vormonat und 2,8 zur gleichen Zeit des Vorjahres erzielt worden. An dieser erheblichen Verbesserung gegenüber dem Vormonat haben, abgesehen von Sachsen, sämtliche Gebiete teil, namentlich die badien und die osterreichischen Weinbaugebiete. Am günstigsten stehen die Reben im Mosel-, Saar- und Ruwertal, dem größten preussischen Weinbaugebiet, dem größten rheinischen Weinbaugebiet, und in Sachsen, am ungünstigsten immer noch in der Rheinpfalz und in Baden.

## Keine Ausfuhrabgabe mehr

### für österreichische Waren beim Versand ins Ausland

Auf Grund der Verordnung über die Anwendung von Zöllen, Verbrauchssteuern und Monopolen im Lande Oesterreich vom 22. Juni hat der Reichsminister der Finanzen am 6. August (RWB. I. Nr. 125 vom 6. 8. 1938) folgendes bestimmt:

Die österreichischen Ausfuhrabgaben, die nach § 1 des Ausfuhrabgabengesetzes vom 24. Juli 1922 (RWB. I. Nr. 494/22) in der Fassung der Bundesgesetz (RWB. I. Nr. 48 vom 15. 11. 1937) bei der Ausfuhr der dort bezeichneten Waren aus dem österreichischen Zollgebiet zu entrichten sind, werden bei der Ausfuhr dieser Waren in das deutsche Zollgebiet nicht erhoben. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. Juli in Kraft.

## Neue Bestimmungen im italienischen Warenverkehr

Bisher hatte in Italien nur die Oberste Tarifkommission das Recht, die Gültigkeitsdauer von Warenverkehrsabgaben zu verlängern. Neuerdings sind diese Rechte auch dem Vizepräsidenten der italienischen Zollverwaltung für solche Waren zu, die der Zollverwaltung durch das Zollensystem unterliegen.

## Abschlüsse und Geschäftsberichte

### Direkter Metallwerke AG, Dören

Der Hauptversammlung wird die Ausschüttung einer Dividende von 7 (7) % für das Geschäftsjahr 1937 vorgeschlagen. Der Sitz der Gesellschaft wird nach Berlin verlegt.

### Reimar & Jourdan AG, Pforzheim

Die Hauptversammlung hat am 20. April 1938 die Geschäftsjahre 1937/38 ihre Betriebe voll auszuwerten. Nach 197 825 RM Rückstellungen auf Anlagen und 22 720 RM anderen Rückstellungen sowie nach Anwendung von 10 000 RM an die Emil-Reimar-Stiftung verbleibt einschließlich des Reimar-Vortrags ein Reingewinn von 120 089 (102 290) RM. — Wie gemeldet, wird vorgeschlagen, daraus die Dividendenabsetzung mit 5 % wieder aufzunehmen und den Reingewinn von 60 044 RM vorzutragen (l. W. wurden aus dem Jahresgewinn 96 702 RM zur Auffüllung der gesetzlichen Rücklage und 5000 RM für Entlassungsgelder verwendet).

Nach der Bilanz (im RM. RM.): Neben dem unangetroffenen Aktienkapital von 2,25 Milliarden 0,28 (0,18), Verbindlichkeiten unangetroffen 0,10, Rückstellungen 0,27 (0,08), Verbindlichkeiten 0,68 (0,27), andererseits Fortvermögen 1,28 (0,96), Rücklagen 0,22 (0,15), Vorräte 0,96 (0,58).

## Hauptversammlungen

### „Sikomb“, Kamerun-Bananeengesellschaft AG, Hamburg

In der Hauptversammlung wurde die Abrechnung für das Geschäftsjahr 1937 genehmigt. Die Gesellschaft stellt nach vorheriger Zustimmung von 100 000 RM an die freie Rücklage einschließlich des Gewinnvortrages von 1936 mit 10 473 RM einen Reingewinn von 419 117 (290 473) RM aus, aus dem 6 % auf das Aktienkapital von 1 024 000 RM ausgeschüttet und 357 859 RM vorzutragen werden (l. W. Uebervorteilung von 390 000 Reichsmark an Rücklage II). Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Kulturfläche der Pflanzungen eine umfangreiche Vergrößerung mit Ausdehnung

des Anbaues auf Oelpalmen erfochten hat und daß alle Kulturen gut standen.

Nach der Bilanz: Anlagevermögen 1 005 501 (1 589 002), Umlaufvermögen insgesamt 291 529 (220 284) RM, andererseits Rücklagen und Rückstellungen insgesamt 928 745 (990 652), Verbindlichkeiten 72 550 (915 659) RM.

### Bauhäcker Werke für Eisenverarbeitung AG, Huppach (Oberpfalz)

Die zur Huppach-Werke AG gehörende Bauhäcker Werke für Eisenverarbeitung AG, Huppach (Oberpfalz), berichtet zum 31. 12. 1937, daß der Kulturabgang gegenüber dem Vorjahr auf das Doppelte gestiegen ist. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 0,40 Mill. RM ergibt sich einschließlich 1931 (3010) RM Vortrag ein Reingewinn von 2480 (11 201) RM, der laut Beschluß der bereits abgehaltenen Hauptversammlung auf neue Anlagen mit 5 % vorzutragen wird (l. W. wurden der gesetzlichen Rücklage 10 000 RM angeführt).

Nach der Bilanz (im RM. RM.): Grundkapital 1,0, gesetzliche Rücklage 0,02 (0,01), Darlehen 0,225 (0,265), Verbindlichkeiten 2,60 (1,25). Auf der anderen Seite Vorräte 1,04 (0,54), Forderungen 0,22 (0,27), flüssige Mittel 0,15 (0,03), Anlagevermögen 1,22 (1,42).

Der Kulturabgang habe sich auch in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres günstig entwickelt.

## Geld- und Börsenwesen

### Nati und private Verrechnungsgesellschaften

Durch Bundesrat 104/38 DBl. — 40/38 UeSt. werden die Aktien der von der privaten Verrechnung ausgeschlossenen Kaufmannsvereine in neuer Fassung veröffentlicht.

### Reichswerke Aktiengesellschaft AG, Hagen

Der Berliner Kaufhof für Geschäft in amtlich notierten Werten teilt mit, daß die Aktien der Reichswerke Aktiengesellschaft AG, Hagen, ab 10. August nicht mehr in seinen Tätigkeitsbereich einbezogen sind, da die Aktien vom gleichen Tage ab amtlich an der Berliner Börse gehandelt werden.

## Von den Warenmärkten

### Berliner Getreidegroßmarkt vom 11. August

#### Landesbedarfsgesellschaft

Zur Berliner Getreidegroßmarkt bedankten sich die Umsätze auf die Deckung des laufenden Bedarfs. In Brotgetreide waren die Zufuhren reichlich, was insbesondere für Roggen gilt, während die Aufnahmehaltung im Anbetracht der reichlichen Versorgung der Mühlen klein blieb. Weizen findet jedoch verschiedenlich Verwendung. In Industriegetreide sind die Umsätze außerordentlich klein. Auch in Braugerste verminderte sich das Geschäft nicht zu bedauern, da die Braueren sich die besten Qualitäten nur abgerufen aufweisen. Am Futtergetreidemarkt findet das zum Verkauf gefällige Material jeweils Unterkant. Das Weizengetreide bewegte sich etwa im Rahmen der Vorgabe. Kartoffelnotierungen unverändert.

## Amtl. Berliner Preisfeststellungen

Waren	für 1000 kg in RM.		ab Station	
	11. 8.	10. 8.	11. 8.	10. 8.
Mehl (Weizen)	201	201	b)	—
Mehl (Roggen)	a)	—	b)	—
Mehl (Gerste)	a)	—	b)	—
Mehl (Hafer)	a)	—	b)	—
Mehl (Mais)	a)	—	b)	—
Mehl (Weizen)	a)	—	b)	—
Mehl (Roggen)	a)	—	b)	—
Mehl (Gerste)	a)	—	b)	—
Mehl (Hafer)	a)	—	b)	—
Mehl (Mais)	a)	—	b)	—

Waren	für 1000 kg in RM.		ab Station	
	11. 8.	10. 8.	11. 8.	10. 8.
Mehl (Weizen)	201	201	b)	—
Mehl (Roggen)	a)	—	b)	—
Mehl (Gerste)	a)	—	b)	—
Mehl (Hafer)	a)	—	b)	—
Mehl (Mais)	a)	—	b)	—
Mehl (Weizen)	a)	—	b)	—
Mehl (Roggen)	a)	—	b)	—
Mehl (Gerste)	a)	—	b)	—
Mehl (Hafer)	a)	—	b)	—
Mehl (Mais)	a)	—	b)	—

Waren	für 1000 kg in RM.		ab Station	
	11. 8.	10. 8.	11. 8.	10. 8.
Mehl (Weizen)	201	201	b)	—
Mehl (Roggen)	a)	—	b)	—
Mehl (Gerste)	a)	—	b)	—
Mehl (Hafer)	a)	—	b)	—
Mehl (Mais)	a)	—	b)	—
Mehl (Weizen)	a)	—	b)	—
Mehl (Roggen)	a)	—	b)	—
Mehl (Gerste)	a)	—	b)	—
Mehl (Hafer)	a)	—	b)	—
Mehl (Mais)	a)	—	b)	—

Waren	für 1000 kg in RM.		ab Station	
	11. 8.	10. 8.	11. 8.	10. 8.
Mehl (Weizen)	201	201	b)	—
Mehl (Roggen)	a)	—	b)	—
Mehl (Gerste)	a)	—	b)	—
Mehl (Hafer)	a)	—	b)	—
Mehl (Mais)	a)	—	b)	—
Mehl (Weizen)	a)	—	b)	—
Mehl (Roggen)	a)	—	b)	—
Mehl (Gerste)	a)	—	b)	—
Mehl (Hafer)	a)	—	b)	—
Mehl (Mais)	a)	—	b)	—

Waren	für 1000 kg in RM.		ab Station	
	11. 8.	10. 8.	11. 8.	10. 8.
Mehl (Weizen)	201	201	b)	—
Mehl (Roggen)	a)	—	b)	—
Mehl (Gerste)	a)	—	b)	—
Mehl (Hafer)	a)	—	b)	—
Mehl (Mais)	a)	—	b)	—
Mehl (Weizen)	a)	—	b)	—
Mehl (Roggen)	a)	—	b)	—
Mehl (Gerste)	a)	—	b)	—
Mehl (Hafer)	a)	—	b)	—
Mehl (Mais)	a)	—	b)	—

Waren	für 1000 kg in RM.		ab Station	
	11. 8.	10. 8.	11. 8.	10. 8.
Mehl (Weizen)	201	201	b)	—
Mehl (Roggen)	a)	—	b)	—
Mehl (Gerste)	a)	—	b)	—
Mehl (Hafer)	a)	—	b)	—
Mehl (Mais)	a)	—	b)	—
Mehl (Weizen)	a)	—	b)	—
Mehl (Roggen)	a)	—	b)	—
Mehl (Gerste)	a)	—	b)	—
Mehl (Hafer)	a)	—	b)	—
Mehl (Mais)	a)	—	b)	—

Waren	für 1000 kg in RM.		ab Station	
	11. 8.	10. 8.	11. 8.	10. 8.
Mehl (Weizen)	201	201	b)	—
Mehl (Roggen)	a)	—	b)	—
Mehl (Gerste)	a)	—	b)	—
Mehl (Hafer)	a)	—	b)	—
Mehl (Mais)	a)	—	b)	—
Mehl (Weizen)	a)	—	b)	—
Mehl (Roggen)	a)	—	b)	—
Mehl (Gerste)	a)	—	b)	—
Mehl (Hafer)	a)	—	b)	—
Mehl (Mais)	a)	—	b)	—

Waren	für 1000 kg in RM.		ab Station	
	11. 8.	10. 8.	11. 8.	10. 8.
Mehl (Weizen)	201	201	b)	—
Mehl (Roggen)	a)	—	b)	—
Mehl (Gerste)	a)	—	b)	—
Mehl (Hafer)	a)	—	b)	—
Mehl (Mais)	a)	—	b)	—
Mehl (Weizen)	a)	—	b)	—
Mehl (Roggen)	a)	—	b)	—
Mehl (Gerste)	a)	—	b)	—
Mehl (Hafer)	a)	—	b)	—
Mehl (Mais)	a)	—	b)	—

• Berliner Getreidepreise vom 11. August. Unvollständiger, Gütegruppe I (Weizen): Sonberl. 11,20, große 10,75, mittlere 10,25, normale 9,50, kleine 8,75; Gütegruppe II (Weizen): Sonberl. 11, große 10,20, mittlere 9,75, normale 9,25, kleine 8,50. Unvollständiger, Gütegruppe I (Roggen): Sonberl. 8,75 und 8,50.

Berliner Metallterminhandel vom 11. August  
Kupfer: Reg. August 1938 bis Januar 1939  
54 Geld und Brief.  
Zinn: Reg. August 1938 bis Januar 1939  
18,75 Geld und Brief.  
Blei: Reg. August 1938 bis Januar 1939  
18,25 Geld und Brief.

## Londoner Metallbörse v. 11. August

Waren	11. 8.	10. 8.
Kupfer: Reg. August 1938 bis Januar 1939	41 1/2—41 1/2	—
Standard per 3 Monate	41 1/2—41 1/2	—
Standard Settlementspreis	41 1/2	—
Elektroreg. August 1938 bis Januar 1939	46 1/2—47 1/2	—
Best selected	46—47 1/2	—
Elektro wire base	78	—
Elektro wire base	47 1/2	—

Waren	11. 8.	10. 8.
Zinn: Reg. August 1938 bis Januar 1939	194—194 1/2	—
Standard per 3 Monate	195—195 1/2	—
Standard Settlementspreis	194 1/2	—
Banka	—	198 1/2
Elektroreg. August 1938 bis Januar 1939	14 1/2—14 1/2	—
Kupfer: Reg. August 1938 bis Januar 1939	14 1/2—14 1/2	—
Standard Settlementspreis	14 1/2	—

Waren	11. 8.	10. 8.
Zinn: Reg. August 1938 bis Januar 1939	13 1/2—13 1/2	—
Standard Settlementspreis	14 1/2—14 1/2	—
Banka	—	13 1/2

Waren	11. 8.	10. 8.
Aluminium	94	90
Aluminium	70—71	—
Aluminium	39 1/2—41	—

Waren	11. 8.	10. 8.
Aluminium	278—278 1/2	—
Aluminium	7 1/2	—
Aluminium	180—185	—
Aluminium	180—185	—

Waren	11. 8.	10. 8.
Aluminium	21 1/2	—
Aluminium	18 1/2	—
Aluminium	67 1/2—69 1/2	—
Aluminium	142 1/2	—

Waren	11. 8.	10. 8.
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—

Waren	11. 8.	10. 8.
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—

Waren	11. 8.	10. 8.
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—

Waren	11. 8.	10. 8.
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—

Waren	11. 8.	10. 8.
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—

Waren	11. 8.	10. 8.
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—

Waren	11. 8.	10. 8.
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—

Waren	11. 8.	10. 8.
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—

Waren	11. 8.	10. 8.
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—

Waren	11. 8.	10. 8.
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—
Aluminium	—	—

Waren
-------



